

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 93.

Freitag den 21. April 1893.

XI. Jahrg.

„Ginst und jetzt.“

Unter den Schriften über unsere militärische Lage mag kaum eine sein, die mit größerer Wärme für die Nothwendigkeit der Heeresreform eintritt, als eine solche bei Mittler und Sohn in Berlin erschienene Broschüre von 30 Seiten, die sich betitelt: „Ginst — Jetzt — Was dann?“, Beleuchtung der Militärvorlage von einem ehemaligen Generalstabsoffizier. Ihr Verfasser ist der Major a. D. Otto Graf Moltke, Klosterpropst in Uetersen in Holstein. Aus unserer geographischen Lage, aus den veränderten Bedingungen der Kriegführung, aus der wachsenden Macht der Gegner, aus den Mängeln unserer eigenen Organisation wird in der Schrift der überzeugende Nachweis geführt, daß uns erst die Ausführung der Militärvorlage den Besitz der in schweren Kämpfen errungenen nationalen Güter verbürgen kann. Dem Verfasser steht das bittere Wort der Wahrheit wie der schwungvolle Ausdruck warmer Vaterlandsliebe in gleicher Weise zu Gebote.

Unsere größte militärische Autorität, der Feldmarschall Moltke, wußte wohl, was er that, wenn er mehr als einmal — ohne zum Kriege zu drängen — warnend auf die immer wachsende numerische Ueberlegenheit unserer Gegner hinwies. Seine innerste Ueberzeugung war es, daß, wenn einmal die Nothwendigkeit eines nochmaligen Waffenganges erkannt werde, von zwei Dingen nur eins möglich sei: entweder diese Feinde unschädlich zu machen, ehe sie ihre Kräfte völlig beendeten und uns in eine Zwangslage gesetzt hätten, oder unsere Wehrkraft so zu verstärken, daß wir mindestens einem dieser Feinde nicht nur gewachsen, sondern überlegen seien. „Wahr ist und bleibt es, daß Bündnisse nur ein Nothbehelf zur Aufrechterhaltung staatlicher Unabhängigkeit sind und daß sie nur so lange taugen, als die Interessen der Partirenden vollkommen die gleichen bleiben. Wird dies immer bei dem Dreieck zutreffen? Wer will das wissen?“

Es läßt sich auch nicht abläugnen, daß das französische Friedensheer jetzt stärker ist als das unsrige, daß dort jährlich viel mehr Rekruten ausgehoben werden und daß infolge dessen auch das französische Kriegsheer von Jahr zu Jahr mehr überlegen werden muß, so wird doch häufig eingewandt: es dauert ja noch lange, bis die Wirkung des französischen Wehrgesetzes ganz zur Geltung kommt. Als wenn man, sagt unser Verfasser, Dämme und Dämme erst dann verstärken sollte, wenn schon der gewaltige Strom, alles niederreisend, über seine Ufer tritt oder als wenn man den Blitzableiter auf dem Hause ruhig verrotten lassen dürfte, weil des Nachbarn Gewese feuergefährlicher ist als das eigene. Das sind die Kräfte der Politik und des Staatslebens, deren: „Kauft, kauft die billige Waare, kauft!“ schon mehr als eine große Nation an den Bettelstiel gebracht hat.

Gegen den vielgehörten Einwand, daß wir nicht genug taugliche Mannschaften besäßen, erläutert der Verfasser, daß die Kriegstugenden von der Körpergröße, Schönheitsfehlern und kleineren Gebrechen unabhängig seien. „Eine Antwort des alten amerikanischen Seebären Farragut fällt mir ein, auf die Frage, ob ihm eiserne oder hölzerne Schiffe die besseren schienen: „Hölzerne Schiffe und eiserne Männer“, lautete die Antwort. Das heißt auf gut Deutsch und auf die hier vorliegende Frage

Auf Irrwegen.

Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Das gab ihm einen Stich ins Herz — um elenden Modestand und Fliederwerk, der sie ja schon damals in Glogau verblendet und verleitet hatte, sich in Schulden zu stürzen, hatte sie Mann und Kind verlassen, und die Befriedigung kräftiger Eitelkeit galt ihr mehr als die Erfüllung heiliger Pflichten — und trotzdem liebte er sie noch, würde sie ewig lieben, so wie sie war, mit all' ihren Schwächen und Fehlern.

Inzwischen that Wilhelm doch seiner Frau Unrecht, wenn er meinte, daß in ihrem Herzen alles Gefühl erloschen sei. Sie hatte zu verschiedenen Malen versucht, ihr Kind zu sehen, und ohgleich Friederike den ihr anvertrauten Knaben wie ein Argus hütete, war ihr das doch einmal gelungen.

Der kleine Ernst war nämlich zu einem Kinderfeste geladen gewesen, wie Frau Saalfeldt in Erfahrung gebracht, da dies Fest bei einer Bekannten Ediths abgehalten wurde. So war nichts leichter, als bei der betreffenden Familie in den Nachmittagsstunden einen Besuch zu machen, und Helene mitzunehmen.

Wie schön war ihr Knabe geworden und wie klug blickten seine großen blauen Augen! Mit zitternder Hand streichelte sie seine langen, blonden Locken und dann küßte sie ihm auch Stirn und Wangen und zum Abschiede sogar den kirschrothen Mund.

Und er vertraute ihr an, daß Papa ihm zu Weihnachten ein Stedensperd kaufen wolle, aber daß er viel lieber ein ganz großes Hottto haben möchte — „weißt Du, so gut wie lebendig, mit wirklichen Haaren, das schaukelst so schön rüber und näher, wie Frischens Hegerich eins hat“ — und sie versprach ihm, daß das Christkind ihm eins beschenken solle, und dann fragte sie ihn ganz leise: wie es dem Papa gehe und ob er — Ernstchen — keine Mama habe?

„Ich glaube, sie ist im Himmel“, erwiderte der Kleine

angewandt: Das Heldenthum liegt nicht einzig in der Weite des Brustkastens und in der Länge der Beine“. Darum soll der Werth einer kräftigen Körperentwicklung keineswegs verkannt oder geschmälert werden.

Die Militärvorlage ist aus dem Zwange der Dinge, nicht aus Willkür einzelner Personen entstanden. Die Militärverwaltung hat nach innerem Kampfe eine schwere Verantwortung auf sich genommen, vielleicht die schwerste — sagt Graf Moltke — die seit den Tagen Scharnhorsts auf organisatorischem Gebiet übernommen wurde. „Ebenso wahr ist es aber auch, daß rechtsschaffene patriotische Männer solche Verantwortung für die Ausrüchtung eines neuen Gebäudes nur dann zu tragen im Stande sind, wenn das Fundament unerschütterlich festgelegt ist. Geben wir einmal die dreijährige Dienstzeit daran, mit der wir das deutsche Reich gewonnen haben, so wollen wir wenigstens kein Stückwerk, kein loses Gefüge, keinen Nothbehelf. Es genügt uns weder ein Stein Mauerstärke, noch ein schlechter Mörtel, noch eine Bedachung von parlamentarischer Pappe; wir wollen und fordern für Deutschlands Wohl und Sicherheit ein festes, stolzes Bauwerk, das Wind und Wetter zu trotzen vermag. Wer im deutschen Reiche dieses Denkmal dauernder als Erz — und als solches ist es gedacht — der Billigkeit halber lieber dem Mindestbietenden in Entreprise geben möchte, der sehe sich vor, daß nicht noch während der Bauzeit der Sturm über sein Haus kommt und ihn mitsammt der ganzen Herrlichkeit in Schutt und Staub begräbt. Wir haben das einmal erlebt, am Anfang des Jahrhunderts, unsere Väter wußten davon zu sagen — mehr und überflüssig genug, daß es uns nicht gelüsten kann, das Jahrhundert in gleicher Weise zu beschließen. Möge man auch daran denken, daß, während draußen der Sturm schüttelt, drinnen im Boden die Maulwürfe geschäftig wühlen“.

Politische Tageschau.

Der Reichstag ist in die alte Misere der permanenten Beschlussunfähigkeit zurückgefallen. So oft es einer Partei aus taktischen Rücksichten paßt, die Beschlussfähigkeit des Hauses anzuzweifeln, muß die Auszählung erfolgen, an die sich dann mit unfehlbarer Sicherheit die Aufhebung der Sitzung anschließt. — In den letzten Tagen hat sich die linksseitige Opposition dieses Vergnügens bei der Debatte über den Sachwucher wiederholt geleistet, wofür sie von den Gegnern den Vorwurf zu hören bekommt, sie treibe systematische Obstruktion, weil ihre Sympathien nicht auf Seiten der Bewucherten, sondern auf Seiten der wucherischen Ausbeuter ständen. Schön ist das Schauspiel, welches der Reichstag mit seiner permanenten Beschlussunfähigkeit dem deutschen Volke giebt, wahrhaftig nicht.

Im preussischen Landtage nehmen dafür die Verhandlungen betreffs der Steuerreform einen erfreulichen Fortgang.

Die Nachrichten über die Kompromißversuche in Sachen der Militärvorlage lauten durchaus widersprechend. Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: Daß die Verständigungsversuche noch irgendwelche Aussicht auf Erfolg hätten, wird in Centrumskreisen entschieden in Abrede gestellt. Andererseits aber wird in parlamentarischen Kreisen wieder behauptet, der rechte Centrumsfügel sei geneigt, die ganzen Neuforderungen für

nachdenklich und ein Schauer durchrieselte Helene bei dieser kindlichen Aeußerung, mit einem tiefen Athemzuge machte sie ihrem gepreßten Herzen Luft und sagte:

„Wenn Du mir versprichst, Ernstchen, es niemand zu sagen, nicht einmal dem Papa, dann will ich Dir anvertrauen, daß Deine Mutter wiedergekommen ist, Dich sehr, sehr lieb hat und Dir das große Hottto mit wirklichen Pferdehaaren schenken wird!“

Der Kleine klatschte jubelnd in die Hände, dann bekam er noch einen Kuß und wickelte sich das Mädchen ab, wie er stets zu thun pflegte, wenn die alte Friederike ihn küßte.

Das gab Stoff zum Lachen und niemand bemerkte, in welcher ungewöhnlicher Erregung Helene Bartensleben sich befand, die sich darauf eilig empfahl, weil sie fürchtete mit Friederike zusammen zu treffen.

Sie hatte eine elegant möblirte Wohnung in der Nähe des Theaters, am Stadtgraben gelegen, von der Wittwe eines Rechnungsraths abgemietet.

In ihrer Künstlerlaufbahn war sie zwar nicht auf Dornen gewandelt, doch die Wirklichkeit hatte Helene viele Enttäuschungen gebracht.

Sie hatte Glück gehabt und überall gefallen, wozu auch ihre schöne Erscheinung nicht wenig beitragen mochte, und ihr immerhin nicht ungewöhnliches Talent. Aber Reichthümer hatte sie nicht gesammelt — im Gegentheil — was die Künstlerin erworben, war dem Schneider zu gute gekommen. Ihr Rollenfach umfaßte die Heldinnen im modernen, zumal französischen Schauspiel und diese bedurften großen Toilettenaufwandes, besuchten doch manche Damen nur deshalb das Theater, um sich einen neuen Kleiderschnitt von der „Frou-Frou“ oder „Minon“ abzusehen. Wenn Helene sich auch nicht gerade unbefriedigt fühlte bei ihrer jetzigen Lebensweise, so hatte sie das geträumte Gelingen doch nicht gefunden und besonders im letzten Jahre nach Frau Martha's Tode, viel an das kleine, jetzt verödete Haus in der F.-Straße und dessen trauernde Bewohner gedacht.

Infanterie und eine geringe Verstärkung der Artillerie wenigstens in stoffelweiser Bewilligung zuzugestehen; es werden sogar schon bestimmte „Belohnungen“ für diese Nachgiebigkeit namhaft gemacht. Demgegenüber wird dann wieder von heftigem Widerspruch der Demokraten und namentlich der Süddeutschen in der Partei gegen diese Zugeständnisse berichtet. Zur gestrigen Mittheilung des „Börj.-Cour.“, daß die Verhandlungen bereits zu einem befriedigenden Resultat geführt hätten, bemerkt die „Germania“: „Diese Prejuden erfinden „Gerüchte“ gerade sowie Börsen- und sonstige Schacherjuden.“ Auch die „Köln. Volksztg.“, die bisher Neigung zu einer Verständigung zeigte, läßt sich aus Berlin schreiben: „Der weitaus größte Theil der Fraktion ist entschlossen, über den bei der ersten Lesung gemachten Vorschlag nicht hinauszugehen. Alle Kompromißgerüchte, welche von Verhandlungen im „Namen des Centrums“ reden, dürfen daher ohne weiteres als grundlos zurückgewiesen werden. Da offiziell erklärt ist, daß kein Mitglied des Centrums auch nur auf den Boden des Bennigsen'schen Antrages treten werde, so ist klar, daß für das Centrum als Fraktion kein Kompromißvorschlag mehr Aussicht auf Zustimmung hat. Bleibt der Reichskanzler bei seiner Haltung — und es ist nicht zu ersehen, wie er sie überhaupt noch ändern könnte — so wird die Haltung des Centrums eine völlig einmüthige sein und die Ablehnung der Vorlage bei der 2. und 3. Lesung im Hause zum Ausdruck bringen. Ueber weiteres jetzt sich den Kopf zerbrechen, ist verfrüht. Alles andere kann ruhig abgewartet werden.“

Die seit einiger Zeit im Gange befindlichen Vorkarbeiten für eine Reorganisation der Staatsbahnverwaltung werden, wie es heißt, nach ihrer schon in den nächsten Tagen bevorstehenden Fertigstellung vom Minister der öffentlichen Arbeiten zur Begutachtung, namentlich ihrer organisatorischen Seite, den elf Eisenbahndirektionen des Staates unterbreitet werden.

Das „Mairest der Arbeiter“ verursacht seinen Anhängern und Lobrednern viel Kopfschmerzen. Seit Wochen und Monaten mühen sie sich auf alle Weise ab, die breiten Massen des arbeitenden Volkes dafür zu erwärmen — mit welchem Erfolge, wird man seiner Zeit ja sehen. Aber soviel steht doch jetzt schon fest: wäre in den Arbeiterkreisen wirklich jene flammende Begeisterung für die Mairest voranden, von welcher die sozialdemokratischen Blätter fabeln, dann hätten die Führer es doch wohl kaum nöthig, sich die Kellere dafür so blutauer werden zu lassen. Für die letzteren ist es ja gewissermaßen eine Ehrensache, um nicht vor der Welt als die Hamirten darzustellen, daß am Abende des 1. Mai an möglichst vielen Orten möglichst zahlreiche Genossen mit Rind und Regel zusammenkommen, um den üblichen Volksversammlungspektakel über sich ergehen zu lassen; außerdem sind da noch die Schaaeren der Geschäftssozialdemokraten, deren immer leere Taschen der Füllung durch die Festschmelze der „Genossen“ dringend bedürftig sind. Der eine schreibt aus parteipolitischer, der andere aus geschäftlicher Rücksicht, und da die Sorte, welche nie alle wird, zu der Sozialdemokratie das Hauptkontingent stellt, so ist es schon möglich, daß das Liebeswerben der Mairestapostel nicht ganz ohne Erfolg bleibt.

Die Sozialdemokratie rüstet bereits eifrig zu eventuellen Reichstagswahlen. Bisher sind etwa hundertunzwanzig

VII.

„Auch heute, am Weihnachtsabend macht der Herr ein trübseliges Gesicht!“ brummte die alte Friederike vor sich hin und dann fragte sie „ihren Herrn Doktor“, ob er denn nicht, wie er versprochen, mit Ernstchen den Weihnachtsmarkt am Blücherplatz besuchen wolle, denn sie habe alle Hände voll zu thun? —

Aber Wilhelm verneinte und zwar in der Weise, wo die Alte zu schweigen pflegte. Der Herr war überhaupt in letzter Zeit recht unwirsch geworden, lebte wie ein Eremit und magerte zusehends ab, obwohl sie es nirgends fehlen ließ und ihm seine Leibgerichte kochte.

Aber an dem ganzen Abend war natürlich niemand anderes als die „Schauspielerin“ schuld, die wirklich der böse Feind wieder nach Breslau geführt hatte.

Die alte Rosel von Saalfeldts hatte ihr beim letzten Markt-gange alles erzählt und wie schön und elegant die Frau Helene geworden sei. Ob Friederike nicht neugierig sei, ihre frühere Herrin einmal wiederzusehen; das könne leicht geschehen, wenn sie sich bei dem Edhause am Stadtgraben auf die Lauer stelle, um 11 Uhr pünktlich gehe die Künstlerin zur Probe ins Theater, bei schönem Wetter zu Fuße.

„Wo denken Sie hin, Rosel!“ hatte Friederike, hochroth über solche Zumuthung geantwortet, „ich wäre schon froh, wenn die tausend Meilen weit von Breslau wäre, damit kein neues Unglück angestiftet wird.“

So herb die alte Frau auch auf Helene zu sprechen war, für ihren Herrn und das „Ernstel“ wäre sie durchs Feuer gegangen und wenn der Kleine, der so süß zu schmeicheln verstand, sie gar um etwas bat, konnte sie ihm nichts abschlagen, so auch heute, als er den Weihnachtsmarkt zu besuchen wünschte, Papa hatte es ihm heilig versprochen und nun hielt er nicht Wort!

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1893.

— Dienstag Abend 10³/₄ Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vom Anhaltischen Bahnhofe in Berlin mit großem Gefolge nach Italien abgereist. Der kaiserliche Hofzug, mit dem die Abreise erfolgte, bestand aus 10 Salonwagen und außerdem Küche- und Speisewagen und Gepäckwagen. Das Kaiserpaar langte kurz vor der Abfahrtszeit an und betrat durch das Fürstenzimmer den Bahnsteig. Der Kaiser erschien in grauem Militärmantel, die Kaiserin in dunkeltem Reiseanzug und Kapothütchen. Genau zur festgesetzten Minute verließ der Zug die Halle; er wurde durch den Geheimen Regierungsrath, königl. Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Wiesner vom Betriebsamt Berlin-Halle geführt. — Der kaiserliche Hofzug ist vormittags 11³/₄ Uhr in München eingetroffen und von dem Prinz-Regenten sowie von dessen Tochter, der Prinzessin Theresie, die einen herrlichen Blumenstrauß überreichte, aufs herzlichste begrüßt worden. Um 12 Uhr mittags wurde die Weiterreise fortgesetzt. — Nach amtlicher Bekanntmachung werden die kaiserlichen Majestäten am 2. Mai in Luzern von einer Abordnung des schweizerischen Bundesrathes begrüßt werden. Den Majestäten wird dort ein Frühstück aufgetischt, dann soll die Rückreise über Basel fortgesetzt werden.

— Aus gut unterrichteten militärischen Kreisen wird die Meldung bestätigt, daß die Ernennung des Prinzen von Hohenzollern zum Kommandeur des Gardekorps spätestens im Laufe des Monats Juni, d. h. unzweifelhaft noch vor des Kaisers Nordlandfahrt stattfinden wird. Der Prinz wird Mitte Mai nach Berlin kommen; wie verlautet, hat der Kaiser selbst den Prinzen von der Abfahrt der Ernennung unterrichtet.

— Staatsminister v. Schelling feierte am Mittwoch in stiller Zurückgezogenheit seinen 70. Geburtstag. Da die Familie noch des verstorbenen Sohnes wegen trauert, unterließ jede größere Rundgebung, doch trafen zahlreiche Briefe und Telegramme ein.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist Generalleutnant von Leipziger zum Gouverneur von Köln ernannt, Generalmajor v. Keller als Kommandeur zur zweiten Garde-Inf. Brigade versetzt worden.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr Marschall von Bieberstein hat Berlin verlassen um sich dem Gefolge des Kaisers auf dessen Komreise anzuschließen.

— Die „Staatsbürger-Zeitung“ meldet am Montag, daß der Freitag-Sitzung des Seniorenkongresses des Reichstages auch der Finanzminister Dr. Miquel beigewohnt habe. Die „Berl. Pol. Nachrichten“ bezeichnen diese Meldung als unrichtig. Die „Staatsbürger-Zeitung“ bleibt indessen demgegenüber dabei, daß der Herr Finanzminister um die fragliche Zeit das Zimmer des Seniorenkongresses betreten und längere Zeit darin verweilt habe, und daß während seiner Anwesenheit die Rede vom Falle Ahlwardt gewesen sei.

— Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Herr von Soden, scheidet nach der „Voss. Ztg.“ aus dem Reichsdienste aus. Herr von Soden besitzt in der Nähe von Nürnberg ein Landgut, dessen Bewirtschaftung er demnächst übernehmen wird. Der neue Gouverneur von Schele soll beabsichtigen, alle Posten nur mit Offizieren zu besetzen, da der Civilist für Ostafrika nicht passe. Dieser erneute Systemwechsel soll aber im Auswärtigen Amt auf Widerstand stoßen.

— Der Wirtl. Legationsrath Dr. Michalhes ist nach der „Kreuztg.“ für die 5. Rechtsstelle der Rechtsabtheilung im Auswärtigen Amte bestimmt.

— Das preussische Kriegsministerium hat der Hohen Pforte einen hohen Intendant-Offizier vorgeschlagen, der auf Wunsch des Sultans eine gründliche Reform des türkischen Intendantwesens vornehmen soll. Dies soll genau nach deutschem Muster geschehen, um in Kriegszeiten den Truppen den erforderlichen Proviant möglichst schnell zuzuführen. Der betreffende Vertrag mit dem deutschen Offizier ist mit Genehmigung des Kaisers auf mehrere Jahre abgeschlossen worden. Mit dem 1. Mai tritt er in Kraft.

— Die Militärkommission des Reichstages ist offiziell auf Freitag einberufen worden.

— Herr von Bennigsen wird, der „Nat. Zeitung“ zufolge, heute zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen wieder hier erwartet.

— Die Stadt Nordhausen hat ihren neuen Ersten Bürgermeister Schustehrus als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit präsentiert.

— Der „Voss. Ztg.“ geht folgende Meldung zu, die sie jedoch selbst mit allem Vorbehalt wiedergibt: „Der berühmte Jesuit Paul Graf von Hönshörch, der in Deutschland bekannt war als der geistige Vorkämpfer des Jesuitenordens, ist aus diesem Orden öffentlich ausgeschieden und motivirt diesen seinen Austritt mit der Behauptung, daß der Orden antimonarchisch und antinational sei! Dieser Austritt des Grafen Hönshörch ist zweifellos ein Ereigniß von größter Tragweite und beispiellos in der ganzen Geschichte des Ordens. Der Graf trat mit 27 Jahren nach Abolvierung seiner juristischen Studien in den Jesuitenorden ein, dessen geistige Leitung er sehr bald in die Hände bekam. Er wohnt zur Zeit in Frankfurt a. M. und sieht im besten Mannesalter. Er ist der Bruder des Reichstagsabgeordneten Grafen Hönshörch, der Mitglied der Centrumpartei ist.“

— Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch hauptsächlich mit der Petition betr. den Abschluß von Handelsverträgen, Vieheinfuhrverboten u. s. w. Der Kommissar der Regierung erklärte, über die Verhandlungen mit Rußland nicht weiter sich äußern zu können. Der Antrag, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt, aber der Antrag, sie dem Reichskanzler zur Kenntniß zu überweisen, angenommen. Die Petition auf Einführung der Doppelwährung beschloß die Kommission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Das soeben verteilte 12. Petitionsverzeichnis des Reichstages enthält wieder zahlreiche Petitionen für Ablehnung eines deutsch-russischen Handelsvertrages, wenn durch diesen die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle gegen Rußland herbeigeführt wird. Der Zentralverein Westpreussischer Landwirthe in Danzig, die polnischen Rüstkalvereine Posen und der Vorstand der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer sind unter den Petenten vertreten. Eine Reihe von Petenten bittet um

Kandidaten aufgestellt. Für die Provinz Brandenburg findet am 7. Mai in Berlin ein Parteitag statt, der hauptsächlich die Reichstagswahlagitator zu fördern haben wird. Die Sozialdemokraten werden im ersten Wahlgange nirgends für Kandidaten anderer Parteien eintreten. In Stichwahlen, soweit sie zwischen zwei nicht-sozialdemokratischen Kandidaten stattfinden, wird gemäß den Beschlüssen des Berliner Parteitags für das „kleinere Uebel“ gestimmt werden.

Die belgische Witterung scheint endlich ihren Abschluß zu finden. Die Kammer nahm am Dienstag mit 119 gegen 14 Stimmen den Antrag Nissens auf Schaffung des Mehrheitswahlsystems an. Infolge dieses Beschlusses wurde in einer abends abgehaltenen Versammlung der Führer der Arbeiterpartei ein Manifest angenommen, welches die Arbeiter zum Einstellen des Streikes auffordert. Die Straßen der Stadt waren abends sehr belebt. Versuche von größeren Ansammlungen wurden von der Polizei ohne Schwierigkeit verhindert. Um 10¹/₂ Uhr kehrten die Polizei, die Gendarmen und die Bürgergarde in ihre Quartiere zurück. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe. — In Gent wurde in einem Dienstag Abend abgehaltenen Arbeitermeeting ebenfalls beschlossen, den Streik einzustellen.

Im englischen Unterhause neigt sich die Debatte über die Homerule-Bill dem Ende zu. Im Laufe der Dienstags-Sitzung erklärte Gladstone, es wäre für das Haus bequem, wenn die Debatte über die Homerule-Bill am Donnerstag abgeschlossen würde, allein die Regierung beabsichtigt nicht einen Streit darüber anzufachen, der zu einer allgemeinen Verbitterung führen könnte.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tanger soll der Sultan von Marokko erkrankt sein, es herrscht deshalb in Fez, noch mehr aber in Tanger, große Beunruhigung.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah drang der französische Kaufmann Geseu mit einem Ingenieur und 50 Somali vom Meer in der Richtung nach dem Affabee vor, mußte sich aber auf dem letzten Drittheil des Weges angesichts der feindseligen Haltung der Eingeborenen wieder zurückziehen.

Das neue Ministerium in Chile hat sich wie folgt konstituirt: Iñigo Errazuriz, Vorsitz und Inneres; Joaquín Rodríguez, Auswärtiges, Kultus und Kolonien; Alejandro Bial, Finanzen; Pedro Montt, Justiz und Unterricht; Blanco Bial, Krieg und Marine; Darila Larcain, öffentliche Arbeiten.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 19. April 1893.

Im Hause gelangt heute der vom Oberbürgermeister Adickes beantragte Gesetzentwurf, betr. die Erleichterung von Stadterweiterungen zur Berathung und wurde ohne erhebliche Diskussion nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 19. April 1893.

Das Haus setzt die zweite Lesung der Ergänzungssteuer-Vorlage mit dem § 18a derselben fort. Dieser §, wonach Personen, deren Vermögen 30 000 bzw. 50 000 Mk. nicht übersteigt und welche garnicht oder zu den ersten vier Stufen der Einkommensteuer veranlagt sind, bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer einen ermäßigten Steuerfuß genießen, wird mit einem Antrag, welcher die erwähnten Vermögensbeträge auf 32 000 bzw. 52 000 Mk. erhöht, angenommen.

Die §§ 21 bis 27, welche die Deklarationspflicht enthalten, hat die Kommission gestrichen.

Finanzminister Miquel erkennt an, daß die Vermögensanzeige bei der Vermögenssteuer nicht so notwendig sei wie bei der Einkommensteuer. Die Streichung der Deklarationspflicht würde jedoch ein Element der Unsicherheit in die Vermögensbestimmung hineinbringen. Die Regierung erblicke indessen in der Vermögensdeklaration keinen Kardinalpunkt der Steuerreform.

Abg. Meyer-Berlin (freil.) meint, daß man in Zukunft doch zur Deklarationspflicht gelangen werde.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Streichung der Deklarationspflicht beschlossen.

Zu § 38, welcher bestimmt, daß die Berufungskommissionen befugt sind, Feigen und Sachverständige zu vernehmen, beantragt Abg. Friedberg (natlib.) einen Zusatz, wonach Bankgeschäfte zu Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse nicht gezwungen werden können.

Geheimrath Wallach bittet um Ablehnung des Antrags.

Abg. v. Buch (deutschkons.) spricht gegen den Antrag.

Abg. Meyer-Berlin (freil.) für denselben. Die Vermögensveranlagungskommission habe Mittel genug, das Vermögen annähernd richtig abzuschätzen.

Geheimrath Burghart erklärt, durch den Antrag werde offenbar eine Ungleichheit geschaffen; mit gleichem Rechte könnten auch andere Gewerbetreibende ihr Zeugniß verweigern.

Nachdem Abg. Bachem (Centr.) gegen, Abg. v. Schalscha (Centr.) für den Antrag Friedberg gesprochen, wird derselbe abgelehnt und § 38 in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 51, welcher Garantien dafür aufstellt, daß nicht mehr und nicht weniger, als im Gesetze bestimmt ist, an Vermögenssteuer aufkommt, liegt eine Reihe von Abänderungsanträgen vor.

§ 51a bestimmt die Bildung eines besonderen Fonds aus den Einkommensteuerüberschüssen und dessen Verwendung vom 1. April 1895 an zu Beihilfen an unermöglichte Schulverbände.

Mit der Berathung von § 51 und 51a wird die Berathung des § 1 des Schulgesetzes verbunden.

Finanzminister Miquel bittet um Ablehnung aller Anträge zu § 51 und befragt die Annahme der Kommissionsfassung. Die Regierung müsse Garantien dafür haben, daß der Ausfall infolge der Uebertragung der Erhebung bestimmter Steuern an die Gemeinden gedeckt werde.

Abg. Kiesche (natlib.) befürwortet seinen Antrag, das Mehrereinkommen aus der Vermögenssteuer zur Schuldentilgung und zu Schulbauten zu verwenden.

Donnerstag: Weiterberathung.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 19. April 1893.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. Stadthagen: Der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen angeblicher Verletzung des § 352 Reichsstrafgesetzbuchs ertheilt.

Auf der Tagesordnung standen nur Anträge aus dem Hause von denen der Antrag Rintelen (Centrum) betr. Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens sowie Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, ferner die Anträge Mundel und Genossen (freil.) betreffend Gesetzentwurf betr. Wiedereinführung der Berufung sowie betr. Entschädigungspflicht des Staates für Entziehung oder Beschränkung der persönlichen Freiheit und für unrechtmäßig vollstreckte Strafe, ohne vorherige Kommissionsberathung zur zweiten Lesung im Plenum kommen.

Der Antrag Mundel und Genossen (freil.) betr. Abänderung der Bestimmungen der Strafprozeßordnung, wird einer 14er Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Morgen 1 Uhr: Wucherergesetznovelle, Waarenbezeichnung, Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Abschluß eines Abkommens mit anderer Nationen zur Wiederherstellung des Silberwerthes. Für Annahme der Militärvorlage bzw. Verständigung mit den verbündeten Regierungen sind 519 Petitionen eingegangen.

— Mit 9 gegen 5 Stimmen ist in der Kommission für die Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz ein Antrag des Abg. Baumbach angenommen worden, wonach der Erwerb eines neuen Unterstützungswohnstättes mit dem vollendeten 60. Lebensjahr ausgeschlossen sein soll, damit nicht ältere Arbeiter abgeschoben werden zur Befreiung der Gemeinde oder des Gutsbezirktes von der Unterstützungsspflicht. Die Vertreter der Regierung erklärten sich gegen den Antrag.

— Der Abgeordnete Ahlwardt hat am Mittwoch nach der „Staatsb. Ztg.“ folgenden Antrag im Reichstage eingebracht, welcher gegenwärtig bei Mitgliedern des Hauses zur Unterstützung zirkulirt: Dringlicher Antrag. Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, über die nachfolgenden Punkte Erhebungen anzustellen und über das Ergebnis derselben sobald wie thunlich dem hohen Hause zu berichten, bezw. die gestellten Fragen zu beantworten. Punkt 1 bezieht sich auf eine Aussage des jetzigen Finanzministers Dr. Miquel, früheren Direktors der Diskonto-Gesellschaft vom 25. Januar 1876, daß die rumänische Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft nach den ihm gewordenen Mittheilungen an die Diskonto-Gesellschaft für eine 5 Millionenanleihe 4% Zinsen gezahlt habe. Dem gegenüber gehe aus Briefen Herrn Miquels angeblich hervor, daß die Zinsen 12 bis 35% betragen hätten. Es sei nothwendig, daß alle Gründungen dieser Art, bei denen das deutsche Volk viele hundert Millionen eingebüßt habe, nochmals von unparteiischen Sachverständigen untersucht werden. Punkt 2 fragt an, aus welchen Fonds die neun Millionen geflossen seien, die am 30. Juni 1874 vom Reichskanzleramt der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft als Darlehn bewilligt wurden, und ob es der Reichsregierung bekannt war, daß die zum Unterpfand gegebenen Stammprioritäten damals bereits vollständig entwerthet waren. Punkt 3 fragt, ob es der Reichsregierung bekannt gewesen ist, daß die Diskontogesellschaft und Herr v. Bleichröder mit diesem Gelde des deutschen Reiches der rumänischen Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft gegenüber Bücher getrieben haben. Punkt 4 fragt, ob ein Gnadengesuch letzterer Gesellschaft um Erlass des Stempels der Aktien im Betrage von 50 000 Mark bewilligt worden und aus welchen Gründen. Punkt 5 befragt, von den 804 Mill. Mark der drei Reichsfonds seien 302 Millionen in ungarantirten Eisenbahn-Obligationen angelegt, darunter beim Reichsrodalidenfonds Obligationen der Bahn Hannover-Altenbeden, die völlig werthlos gewesen seien, und bittet den Reichskanzler um Mittheilung ob der Reichstag auf Preußen einen Einfluß ausgeübt habe, um solche Bahnen, die bald dem Konkurs verfallen wären, zu unverhältnismäßig hohen Preisen anzukaufen, damit die Reichsfonds — insbesondere die Gelder des Rodalidenfonds — gerettet würden.

— Die Regierung plant die Vermehrung der Baugewerkschulen, indem sie dabei namentlich eine gleichmäßigere Vertheilung der Schulen über das Staatsgebiet anstrebt.

— Der Centrums-Abgeordnete Major Szmla hat den Vorsitz im Reiffe-Grottkauer landwirthschaftlichen Verein aus dem Grunde niedergelegt, weil er sich im Parlament für den russisch-deutschen Handelsvertrag und für die Ermächtigung des Getreidezölles Rußland gegenüber ausgesprochen und dadurch zu dem Verein, der den Anschluß an den Bund der Landwirthe beschloßen hat, in Gegensatz gestellt habe.

— Ein Antrag des Centrums auf korporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die korporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe unter Schaffung eines besonderen, der Natur dieses Standes entsprechenden und die ihm eigenthümlichen Verhältnisse berücksichtigenden Agrarrechts vorzubereiten und den Häusern des Landtages möglichst bald dahin zielende Vorlagen zu machen.“ Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Frhrn. v. Loß, Stje und Frhrn. v. Huene, unterstützt von der gesammten Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses.

— Wie man aus Heidelberg berichtet, fand dort eine Ausschussung der freisinnigen Partei Südwest-Deutschlands statt, die den Parteitag auf den 4. Juni festsetzte und gleichzeitig über die Kandidaten bei Neuwahlen sich einigte.

— Die Nachricht, daß der Abgeordnete Fusanget der vorgestrigen Sitzung des Reichstages beigewohnt habe, ist der „Germania“ zufolge irrig. Derselbe sei bis jetzt noch nicht in den Reichstag eingetreten.

— Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen hat im Reichstage beantragt, zu beschließen, den Reichskanzler aufzufordern, daß gegen ihn wegen der Vorgänge, die zu seinem unfreiwilligen Ausscheiden aus der Rechtsanwaltschaft geführt, das Strafverfahren eingeleitet werde.

Bamberg, 17. April. Die gestrige Bauernversammlung auf der Karolinhöhe, auf der Herr Luz-Heidenheim als Hauptredner auftrat, war von 500—600 Bauern aus dem Main-, Jz- und Rodachthale und aus dem Rodachthale besucht. Luz sprach unter lebhaftem Beifall. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche Anschluß an den deutschen Bauernbund und Opposition gegen jede weitere Herabsetzung der Getreidezölle in sich begreift.

Ausland.

Budapest, 19. April. Der Landesverein der ungarischen Buchdrucker und Schriftgießer ist von dem Ministerium des Innern aufgelöst worden. Der Verein zählte 2375 Mitglieder.

Paris, 18. April. Der Disziplinarrath der Anwaltskammer entzog den Anwälten Albert Grévy und Léon Renault, deren Namen sich auf der Liste der Panama-Chefs befanden, auf drei Monate die Ausübung ihrer Funktionen, obgleich von den Gerichten seiner Zeit eine Einstellung des Verfahrens beschloßen wurde.

Paris, 19. April. General Gurto, welcher sich einige Zeit zum Besuche seiner hier weilenden Gattin und seines Sohnes hier aufhielt, ist gestern Abend über Berlin nach Petersburg zurückgereist. Wie bestimmt verlautet, ist General Gurto mit feinerlei Mission betraut gewesen.

Paris, 19. April. Gerüchweise verlautet aus Madrid, das Finanzministerium gehe damit um, einen Theil der gut amortisirbaren Staatsschuld in eine untillbare zu verwandeln.

Kadir, 19. April. Das Kriegsgericht verurtheilte zehn Anarchisten zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu acht Jahren.

London, 18. April. Der für Testaments-Streitigkeiten zuständige Richter verurtheilte heute die Herzogin-Wittwe von Sutherland zu einer Geldstrafe von 250 Pfund Sterling und zu 6 Wochen Gefängnis, weil sie ein wichtiges, auf den zwischen ihr und dem gegenwärtigen Herzog schwebenden Testamentsprozess bezügliches Dokument verbrannt hatte.

Petersburg, 19. April. Der englische Botschafter Mortier ist gestern nach der Krim abgereist. Die Königin Natalie, welche in diesen Tagen Jalta verläßt, verabschiedete sich gestern dort von dem Kaiser und der Kaiserin und wurde mit ihrem Gefolge von den Majestäten zur Frühstückstafel gezogen.

Belgrad, 18. April. Die an der Budapester Börse heute verbreitet gewordenen Gerüchte von einem angelegten Attentat auf König Alexander sind vollständig unbegründet. Die Ankunft der Eltern des Königs wird, wenn nicht früher, bestimmt zum Geburtstag des Königs Alexander, also zum 18. August, erfolgen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. April. (Vaterländischer Frauenverein). Auf Anregung der Frau Oberpräsidentin v. Gölzer hat sich hier ein vaterländischer Frauenverein gebildet. Dem Vorstande gehören 2 Herren und 10 Damen, die aus allen Konfessionen gewählt sind, an.

Culm, 18. April. Der hiesige Verschönerungsverein, der für unsere Stadt, insbesondere für deren Anlagen schon vieles gethan hat, zeigt sich auch in diesem Frühjahr recht thätig. Derartig herrliche Promenaden, wie die unsrigen, dürften wenige westpreussische Städte aufzuweisen haben.

Briesen, 18. April. (Militärisches). Der Kommandeur der 35. Division Generalleutnant Boie und der Major vom Generalstab Lautertrafen am Montag Nachmittag hier ein. Die Herren sollen das Gelände über die in diesem Jahre in unserer Gegend stattfindenden Manöver in Augenschein genommen haben.

Elbing, 18. April. (Maiseier). Die hiesigen Sozialdemokraten werden auch in diesem Jahre wieder eine Maiseier veranstalten, und zwar soll am 1. Mai abends eine Volksversammlung stattfinden, während für den darauf folgenden Sonntag ein Volksfest bzw. ein öffentlicher Umzug durch die Straßen der Stadt geplant wird — vorausgesetzt, daß die Polizei ihn gestattet.

Frauenstein, 18. April. (Pferdeauktion). Mittwoch, den 9. Mai, sollen hier selbst ungefähr 100 Gestütsperde, bestehend aus Witterstuten, Fohlen und vierjährigen Fohlen, Wallachen und Stuten meistbietend verkauft werden. Bissen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 25. April zum Verkauf fertig gestellt sein und auf Ansuchen zugelassen werden.

Bromberg, 18. April. (Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer) für das laufende Etatsjahr hat im Stadtkreis Bromberg ein Mehr von 10 000 Mk. gegen das Vorjahr ergeben, nämlich 270 000 Mk. gegen 260 000 Mk. im Jahre 1892/93. Auch die Gewerbesteuer hat einen Mehrertrag von 10 000 Mk. ergeben. (Ostb. Br.)

Neustettin, 18. April. (Eodesfall). Der königliche Baurath Ostent, welcher seit dem Jahre 1888 hier selbst als Kreisbauinspektor fungirte, ist in vergangener Nacht nach kurzem Leiden an der Kopfrose verstorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. April 1893. (Personalveränderungen im See). Gedide, Lazarethinspektor in St. Eulay ist zum Lazareth-Verwaltungsinpektor ernannt.

(Personalia). Der Strommeister Aspirant Siemert in Schulitz, Wasserbau-Inspektion Thorn, ist zum Strommeister ernannt und nach Johannisdorf, Wasserbau-Inspektion Marienwerder, versetzt.

(Konferenz). Der diesjährige Kongress polnischer Juristen und Nationalökonomien findet in Posen am 11., 12. und 13. Septbr. statt.

(Verbandsrat). Der Verbandstag der westpreussischen Fleischervereine findet am 28. Mai in Schwes statt.

(Die Winterfauna in Polen). Aus Warschau 18. April wird der „Wresl. Ztg.“ gemeldet: Nach Meldungen aus den meisten Gouvernements Kongresspolens ist wärmerer Regen eingetreten, und haben sich die durch Frost gelittenen Winterfauna zum Theil wieder erholt.

(Dem Jahresbericht der gemeinsamen Krankenkassenversicherung des Kreises Thorn pro 1892 entnehmen wir folgende Angaben. Am 1. April 1892 betrug die Zahl der Versicherten a) männlich 774, b) weiblich 63. 1. Juli a) männlich 1006, b) weiblich 131. 1. Oktober a) männlich 866, b) weiblich 112. Am Jahresabschluss a) männlich 715, b) weiblich 47. (Erkrankte waren a) männlich 370, b) weiblich 30. Zum ganzen wurden a) männlich 5774, b) weiblich 742 Krankentage in Anrechnung gebracht. Sterbefälle kamen 4 vor. An Beiträgen gingen ein: 6730,74 Mk. Ausgegeben wurden für ärztliche Behandlung 4290,45 Mk., für Arzneien z. 2851,56 Mk., an Krankengeldern an die Mitglieder 2844,97 Mk. und an Angehörige von Mitgliedern 51,98 Mk., an Kur- und Pflegekosten 1321,20 Mk., für Fuhrleistungen 205,10 Mk. Die Gesamtsummeausgabe beträgt 11 565,26 Mk.

(Der vaterländische Frauenverein) hält nächsten Freitag Nachmittag im altstädtischen evangel. Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) eine Hauptversammlung ab.

(Jahresbericht des Diakonissen-Krankenhauses). Aus dem Bericht seien nachstehende Notizen zur allgemeinen Kenntniss gebracht: Es kamen im Jahre 1892 im Diakonissen-Krankenhause zur Behandlung 117 Männer, 37 Frauen, 16 Kinder, zusammen also 170 Kranke. Davon wurden geheilt 129, geessert 18, 9 der Verpflegten starben. Der Bestand an Kranken betrug am Jahresabschluss 14. Die Einnahme des Krankenhauses befreit sich auf 15 162,74 Mk. und die Gesamtsummeausgabe auf 14 903,06 Mk. Das Vermögen beläuft sich auf 70 732,23 Mk., denen einen Schuldenbestand von 16 900 Mk. entgegensteht. Der Haushaltsplan für 1893 weist als Einnahme die Summe von 13 995,37 Mk. und als Ausgabe 15 005,37 Mk. nach. Die Zahl der ordentlichen stimmerberechtigten Mitglieder beträgt gegenwärtig 64, die der außerordentlichen Mitglieder 146.

(Die Jubiläum). Der Regimentschneidemeister Feldwebel Sieg vom 61. Regiment von der Marwitz beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Kapelle seines Regiments erfreute ihn heute Morgen durch ein Ständchen; die Handwerksmeister der Garnison haben dem Jubilar einen prächtigen Kronleuchter geschenkt.

(Heimataufführung). In Sudermanns jüngstem Drama treten einander wiederum zwei Weltanschauungen entgegen, zwischen denen ein gegenseitiger Ausgleich unmöglich erscheint. Ebenso wie in dem „Ede“ spielt der Ehrbegriff, obgleich in anderer Gestalt, eine Hauptrolle. Die beiden Begriffe und Anschauungen werden in den beiden Hauptpersonen des Schauspiels verkörpert. Die Vorgeschichte der wie bei den meisten Problem-dramen wenig gegliederten und verwidelungsvollen Handlung ist kurz folgende: Magda Schwarze ist mit 17 Jahren aus dem Hause ihres Vaters, des verabschiedeten Oberleutnant Schwarze entflohen. In der Großstadt in einer Wohnung des fünften Stockes lebt sie ein Parialeben. Sie wird verführt durch den Regierungsrath, nachmaligen Regierungsrath Dr. v. Keller. Ihr Fehltritt geschah jedoch nicht aus Leichtsinne, sondern aus Noth. Nach einigen Monaten trennen glücklichen Liebeslebens steht Magda sich verrathen. Die Geburt ihres Kindes söhnt sie wieder mit ihrem Schicksal aus und entsatzt in ihr, um Brod für ihr Kind zu haben, ein zähes Streben etwas zu werden und zu verdienen. Vom Lingetangel steigt sie zur Diva empor, der man Geld und Lorbeer bietet. Der berühmten vergötterten Künstlerin öffnen sich überall die Thüren hochparisotischer Salons. Ihr Kind wächst in einer Pension heran. So weit die Vorgeschichte. Die Handlung des Stückes, in dem Einheit des Ortes und insofern auch der Zeit gewahrt ist, als das Drama sich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen abspielt, liegt 12 Jahre hinter jenem Entweichen aus der „Heimat“. Magda, deren Herkunft sich hinter einem italienischen Bühnennamen verbirgt, lehrt anlässlich eines Sängerkonzerts, zu welchem sie ihre Theilnahme zugefugt hat, in die heimathliche Provinzialstadt zurück. Sie wird von Lantje Franziska, der Schwägerin des Oberleutnants, und dem Pfarrer Hestertding erkannt. Es kommt eine Vermittelung zu

stande, insofern deren der alte Schwarze seine berühmte Tochter wieder als solche anerkennt und in seinem Hause willkommen heißt. Von dem Moment der Rückkehr Magdas in das Vaterhaus beginnt der Konflikt, und er muß beginnen, denn es stehen sich in Vater und Tochter Menschen gegenüber, die einander abholut nicht verstehen. Der Oberleutnant, die Verkörperung des moralischen Prinzipals, der in der Reinhaltung seiner Ehre nicht bloß eine persönliche sondern die der Familie schuldige Pflicht erblickt, steht von vornherein seiner zurückgekehrten Tochter mißtrauisch gegenüber, wie heißt er sie auch nicht. Da sie schweigt, forciert er um so eifriger in ihrer Vergangenheit. Das eigenartige Wesen der Tochter treibt ihn zu der Vermuthung eines dunklen Punktes im Dasein Magdas. Diese stärkt das väterliche Mißtrauen, indem sie verlangt, daß nicht nach ihrer Vergangenheit gefragt werden solle. Im Hause ihres Vaters findet die Sängerin auch den Vater ihres Kindes wieder, den Regierungsrath v. Keller; sie haßt diesen Mann, den sie andererseits doch als die Ursache dessen, was sie als Weib und Künstlerin geworden, anerkennen muß. So stark wie im Haß, ist sie in der Liebe. Als sie erfährt, daß ihre jüngere Schwester Marie ihren Kousin, den Leutnant Max von Wendlowski liebt und daß der Verbindung der Liebenden nur die unaufbringliche Kautio n hinderlich entgegensteht, begründet sie durch Gewährung der erforderlichen Summe das Glück der Beiden. Diese Magda ist, wie der Dichter sie in scharfen kräftigen Zügen gezeichnet hat, entschieden eine Gestalt, die unsere höchste Sympathie beansprucht, obgleich ihrem selbstkonstruirten Ehrbegriffe nicht beipflichtet werden kann. Am Schluß des dritten Aktes erfährt der Vater endlich den Fehltritt seines Kindes, zu Anfang des vierten Aktes entwickelt Magda ihre Moraltheorie. „Ich bin Joh!“ ruft sie sehr charakteristisch. Sie ist sich nur selbst verantwortlich, will niemandem eine Beeinflussung und Beurtheilung ihres Handelns zufließen. Auf diese Weise vertritt sie den realistischen Egoismus der Gegenwart und lebt nach den in einem zwölfjährigen schweren Kampfe um das Dasein erworbenen Grundsätzen. — Wir unterlassen absichtlich die weitere Mittheilung der dramatischen Entwicklung, da dieselbe in dem engen Rahmen eines Referats nur sehr schwach gegenüber der dichterischen Kraft und Zeichnung zur Darstellung gelangen kann. Man muß sich das Drama selbst ansehen, was anbetrachend der vorzüglichen Darstellung gewiß nicht zu bereuen ist. Herr Paul (Oberleutnant) und Alice Klug (der Fettel besagt nicht, ob Fräulein oder Frau) als Magda sind treffliche Vertreter ihrer schwierigen Rollen. Aus der dankbaren Rolle des Pfarrers Hestertding läßt sich größeres machen, als Herr Fischer-Hudolphi daraus zu machen versteht. Es war ein militärischer Verstoß, daß Herr Stern als Leutnant v. Wendlowski an seinem Infanterieabtheil eine Kavalleriekapelle trug. — Beginn der heutigen zweiten Vorstellung um 7/8 Uhr.

(Ein Omnibus-Galopp) mit humoristischem Text betitelt „Auf nach Moder!“ für Pianoforte komponirt von L. Ne... t, einem Thurner Herrn, ist soeben erschienen und durch sämtliche hiesige Musikalienhandlungen zu beziehen.

(Besichtigung). Das den Geschwistern Krause in der Tuchmacherstraße 26 (170) gehörige Hausgrundstück ist gegen den Preis von 17 000 Mark in den Besitz des Herrn Sattlermeisters F. Arndt übergegangen.

(Knochenfund). Bei den Erdarbeiten für den Abwässerungskanal vom Nonnenthor bis zur Weichsel sind gestern und heute in einer Tiefe von 3,20 Meter zahlreiche Menschenknochen und sehr gut erhaltene Schädel ausgegraben worden. In mehreren Schädeln waren noch vollständig die Zähne des Oberkiefers vorhanden. Es befand sich hier vor circa 150 Jahren der Kirchhof des Klosters zum heiligen Geist.

(Ueberschweemung). Die Teiche des Botanischen Gartens, deren Abfluß, wie der Augenschein zeigt, nicht in Ordnung ist, sind gestern Nachmittag über die Ufer getreten und haben eine theilweise Uberschwemmung der Fischerstraße herbeigeführt. Das Wasser floß im schnellen Lauf die Tritt entlang zum Hafen. Auch das Kalthaus des Botanischen Gartens stand im Wasser.

(Trafiken). Heute trafen wieder sieben Trafiken, aus Hund- und Kanthözer sowie Schwellen bestehend, hier ein. Drei Trafiken kamen aus Kusland, vier aus Ostpreußen.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Staatsanwaltschaftsvertreter Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Steinschläger Gustav Pommerening, ohne festen Wohnsitz, wegen gefährlicher Körperverletzung in drei Fällen, öffentlicher Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; zugleich wurde den Beleidigten, den Ombarmen Gerlach und Niklaus zu Briefen die Befugnis zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten einmal in „Briesener Kreisblatt“ bekannt zu machen, der Maurer Ferdinand Pfeiffer, ohne Domizil, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen Uebertretung zu 1 Jahr Zuchthaus und 1 Woche Haft, jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Schaubudenbesitzer Eduard Timmer, ohne Domizil, wegen strafbaren Eigennusses in drei Fällen und Gewerbesteuervergehens zu 3 Wochen Gefängnis und 4 Mk. Geldstrafe; beide Strafen wurden durch die erlassene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet, die unverschämte Praxeda Niklenski, ohne Domizil, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Betteln zu 1 Jahre Zuchthaus, 1 Woche Haft, jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Hausknecht Ignaz Kwiatkowski aus Culm wegen einfachen Diebstahls und Entwendung von Genussmitteln zum alsbaldigen Verbrauch zu 4 Wochen Gefängnis und 8 Tagen Haft, von der erlassenen Strafe wurden 4 Wochen durch die erlassene Unteruchungshaft für verbüßt erachtet. Der Arbeiter Felix Kwiatkowski aus Projowo wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Eine Sache wegen Diebstahls wurde vertagt.

(Selbstmord). Der Eigentümer Fritz in Gumowo, unweit Leibisch, hat sich aus bis jetzt unbekanntem Gründen erhängt. Vor einigen Jahren hat auch der Vater desselben die gleiche unselige That begangen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gefunden) wurde ein Hund Schlüssel auf dem Turnplatz.

(Näheres im Polizeibericht).

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,10 Meter über Null. Das Wasser fällt langsam. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn“ mit Ladung für Warschau und 5 beladenen Rähnen aus Danzig. Bis Pragomünde hatte der Dampfer 8 Rähne im Schlepptau. Ferner sind eingetroffen der Güterdampfer „Grabe“ mit Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg, der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung Heis, Petroleum, Seringen, Zuder, Wein, Cognac und Portier für Dammann Korde und 3 beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. — Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna“, mit Erbsen und Spiritus beladen, nach Danzig, sowie der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und 7 beladenen Rähnen nach Wloclawek. — In der Zeit vom 6. bis 13. April haben Thorn auf der Weichsel passirt: Auf der Bergfahrt 40 beladene, 12 unbeladene Rähne, 4 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler, 1 unbeladene Jille, 4 beladene Güterdampfer, 3 beladene Schleppdampfer, 3 unbeladene russische Regierungsdampfer. Auf der Thalfahrt 38 beladene Rähne, 2 beladene Barken, 3 beladene Galler, 1 beladene Jille, 2 beladene Schleppdampfer, 3 beladene, 1 unbeladene Güterdampfer.

(*) Podgorz, 19. April. (Ein jüdischer Freund des Antisemitismus). Daß der Antisemitismus immer weiter und überall mehr oder weniger Wurzeln faßt, ist nach dem Stande der Dinge wohl erklärlich, daß aber selbst einzelne Juden sich für die antisemitische Bewegung erklären, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Unser Ort besitzt einen solchen jüdischen Mann, der die Antisemiten als Reformatoren des Judenthums betrachtet und denen deshalb die Israeliten Dank schulden.

Mannigfaltiges.

(Berurtheilung). Der Stettiner Möbelhändler Cohn, welcher im Oktober 1892 seiner Gestehten, der Köchin Vollmann zu Berlin, eine vergiftete Torte zugab, durch deren Genuß zwei andere Personen erkrankten, ist gestern von der Berliner Strafkammer wegen Mordversuchs zu achtjährigem Zuchthaus verurtheilt worden.

(Unglück). Auf dem Bahnhof Reudenburg erfolgte Dienstag Abend bei einer Felsprengung zur Ausschachtung eines Brunnens eine Dynamitexplosion. Hierbei sind der Pionier-

Hauptmann Sichel und der Bahnmeister Pahl so schwer verletzt worden, daß sie ihren Verwundungen erlegen sind. Auch der Bahnverwalter wurde schwer, ein Unteroffizier und ein Pionier leicht verletzt. Der Premierleutnant Döring ward zu Boden geworfen, blieb jedoch unverletzt.

(Der Streik der Londoner Dockarbeiter) ist beendet, da durch Vermittelung des Handelsministers eine Einigung erzielt wurde.

(Güterverkauf). In Böhmen ist kürzlich Graf Tarnowski gestorben, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Graf Tarnowski war Großgrundbesitzer. Seine drei Töchter sind in Galizien verheirathet und haben somit keinen Anspruch auf die russische Unterthanenschaft. Die Güter müssen sie insolge dessen auch verkaufen. Die russische Regierung beabsichtigt diese riesigen Güter zu erwerben und sie an russische Bauern in Parzellen zu verkaufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. Der Abgeordnete Graf Hönssbröck schreibt der „Wesl. Ztg.“, daß der Austritt seines Bruders aus dem Jesuitenorden thatsächlich erfolgt sei, doch seien die übrigen Bemerkungen, die sich auf den Austritt und die Stellung seines Bruders zum Orden beziehen, unrichtig.

Sigmaringen, 19. April. Der Ostflügel des fürstlichen Reßdenschlosses ist vollständig eingestürzt; dagegen sind sehr viele werthvolle Mobilien, wie sich jetzt erst herausstellt, gerettet worden.

Innsbruck, 19. April. Der Sonderzug mit Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria ist um 4 1/4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Für die Straße von hier über den Brenner wurde der Zug getheilt, während des dadurch verursachten Aufenthalts verließ der Kaiser den Wagen und promenierte etwa 10 Minuten auf dem Perron. Bei der Abfahrt fuhren die kaiserlichen Wagen voraus. Das Wetter ist prachtvoll.

Telegramme.

Rom, 20. April. Die Zeitungen schreiben sehr sympathisch über die bevorstehende Ankunft des deutschen Kaiserpaars. Das „Popolo Romano“ bemerkt, Kaiser Wilhelm II. habe Italiens Sympathien für Kaiser Friedrich geerbt. Der Artikel schließt: Eviva Germania!

Lüttich, 20. April. Die Angriffe auf die Wachtposten sind zunehmend. Gestern schoß ein Posten auf die Angreifer.

Charleroi, 20. April. Im nahen Pilton erfolgte des Nachts eine Dynamitexplosion, die ungeheuren Schaden anrichtete.

Mons, 20. April. Der Ausstand unter den Grubenarbeitern nimmt fortwährend zu.

Athen, 20. April. Bei dem vorgestrigen Erdbeben wurden sämtliche Gebäude in Zante zerstört. Der Glockenthurm der Kirche Dionysius sowie das Theater und die angrenzenden Häuser sind eingestürzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Includes entries for Tendency of the Bond Market, Russian Banknotes, Wheat, etc.

Berlin, 19. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 513 Kinder, 7262 Schweine, 210 Kälber, 692 Hammel. — Für Kinder wurden bei langsamem Handel ungefähr die Preise des letzten Sonnabend erzielt, nur geringe Waare mußte hin und her etwas billiger abgegeben werden. Der Markt wird nicht ganz geräumt. — Bei Schweinen war geringe Nachfrage für den Export, der Markt verlief daher schleppend, die Preise gingen wiederum etwas zurück, auch wird kaum ausverkauft. 1. 55, ausgefuchte Posten darüber; 2. 52-54, 3. 48-51 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem reichlich starken Auftriebe ziemlich gedrückt. 1. 58-62, ausgefuchte Waare darüber; 2. 52-57, 3. 40-51 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden bei ruhigem Handel und unveränderten Preisen ziemlich geräumt. 1. 37-40, beste Lämmer bis 44 Pf.; 2. 32-36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Rdnigsberg, 19. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß feil. Zufuhr 20 000 St. Gefündigt 10 000 St. Veto kontingentirt 54,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 34,25 Mk.

Getreidebericht der Thórner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 20. April 1893.

Wetter: trübe, kühl. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 127/130 Pfd. bunt 139/142 Mk., 130/132 Pfd. hell 143/145 Mk., 134/135 Pfd 146/148 Mk. Roggen unverändert, 120/121 Pfd. 116/116 Mk., 122/124 Pfd. 118 bis 120 Mk. Gerste geringe Futterwaare 102/105 Mk., bessere Futterwaare 112/116 Markt. Erbsen Futterwaare 117/119 Mk., Mittelwaare 125/128 Mk. Hafer 132/134 Mk. Wicken 110/113 Mk.

Freitag am 21. April. Sonnenaufgang: 4 Uhr 51 Minuten. Sonnenuntergang: 7 Uhr 08 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag 21. April. Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Jacobi.

Philipp Elkan Nachfolger.

Großer Inventur-Ausverkauf

heute und die folgenden Tage.
Glas- und Porzellan-Waaren,
 (ältere Muster) um schnell zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Vize-Feldwebel **Johann Szczodrowski** der 3. Kompanie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommer'sches) Nr. 61 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als **Polizeifergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
 Thorn den 17. April 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 909 die Firma **Eduard Lissner** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Lissner** daselbst eingetragen worden.
 Thorn den 15. April 1893.
 Königlich-Ämtergericht.

Fleischlieferung.

Die Fleischlieferung ist sofort zu vergeben. Angebote wollen bis zum **22. April d. J.** gerichtet werden an die Menagemission des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11. Lieferungsbedingungen sind zu erfahren beim Menagebuchführer in Fort IV.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 25. April von 10 Uhr vormittags ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bauentwürfe, darunter:

einen Handwagen, einen Geschirrkasten, 4 Kippstühle, 160 Meter Geleise, 250 Meter Rohrleitung, eine Pumpe, einige tausend Drainröhren, ein Baubüro, 2 Geräteschuppen u. a. m.

am Infanteriecasernenbauplatz unweit des Leiblicher Thores, öffentlich und meistbietend versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation und Wasserleitung

und der kompletten Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft von R. Schultz,** Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Sonnenschirme
 Sonnenschirme
 Sonnenschirme
 Sonnenschirme
 Sonnenschirme

in größter Auswahl am Platze empfiehlt **Philipp Elkan Nachf.**

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich **Breitestraße 21.**
Alex Loewenson.



Truppenromme **Reit = Pferde** verleiht **M. Palm.**

L. Gelhorn's Weinstuben.

Original-Ausshank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.

Sämmtliche **Schmiede- und Stellmacherarbeiten** werden gut und billigt ausgeführt von **J. Kuczynski, Schmiedemstr.,** Thurmstraße 10. Empfehle mich ganz besonders als **Schloßschmied.**

Pilsener Bier.

Original-Ausshank.

Direkte Sendung (ganz vorzüglich.)

Warme Küche

bis 1 Uhr nachts.

Hochachtungsvoll **J. Popiolkowski.**



Zu dem ult. dieses Monats stattfindenden

Pferdemarkt in Gnesen

übernehme ich den Transport und Verkauf von Pferden und bitte um diesbezügliche Anmeldungen. Am 25. früh werden die Pferde nach Gnesen verladen.

M. Palm.

2400 Mark

auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Stg.

Mein Geschäft befindet sich

Breitestraße Nr. 32.

C. Preiss, Uhrenhandlung.

Wir haben im Rathhause eine

Mehlniederlage

errichtet, worin unsere Mühlenfabrikate bester Qualität zu Bromberger Mühlenpreisen verkauft werden.

Thorner Dampfmühle.

Gerson & Co.

H. Simon, empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener und Bromberger Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinst gewählter Waare: Feinstobende Bohnen Linsen, kleine und große, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Reis, Grieß, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Kralauer Grütze, Maffaroni, **Grünkorn, ganz und gemahlen, Hafersgrütze, Hasermehl.** Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Nessel geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfund an. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner: Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Araf, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Roselweine u. sonst. spirit. Getränke.



Alle Sorten Oefen

als

altdeutsche Oefen,

eigenes Fabrikat,

runde, sechseckige, Mittelsimöfen,

verschiedenfarbig glasiert, sowie

Verzierungen, Einfassungen,

Mittelsimse und Kamine

empfehlen

die **Ofenfabrik**

von

C. Knaack, Cöppermeister,

Thorn, Strobandstrasse Nr. 11.



Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,

Coppernikusstrasse 22.

Fam. Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr. Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Kinderkleider

zu sehr billigem Preis fertigt gut sitzend und geschmackvoll an

Frau **B. Schulz, Tuchmacherstr. 10.**

Zum Damen-Frisiren

empfehlen sich **Minna Haase,**

Neustädt. Markt Nr. 20, 1 Tr. Bestellung für Bromb. Dorf. nimmt an Frau Neubauer, Schulstraße Nr. 9, 2 Tr.

Photographisches Atelier H. GERDOM

Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2

Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung

Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Prämirt: Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: **M. Koczynski**

Bier-Groß-Handlung Thorn,

im Rathhaus gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Konkurs A. Mazurkiewicz Englisch Ale.

Freitag auf dem altstädt. Markt.

Frische Räucher-Lachs, schöne Räucher-Aale, edle Bücklinge, Lachsgeringe, Brat-heringe, Sardinen, Neunaugen, Offee-heringe zu billigsten Preisen.

M. Thiess aus Wollin, Fischräucherer.

Mehrere städtische Häuser, sowie ein Bauergrundstück

mit 135 Morgen Land nebst Wald sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Feine Wäsche, auch Gardinen,

in fauber u. ohne Chlor gewaschen und geblättet von Frau Bartnitzke, Bromberger Vorstadt Mittelstraße 4 parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Stettiner Pferdelotterie;

Ziehung am 9. Mai cr.; Lose à 1,10 Mk.

Königsberger Pferdelotterie;

Ziehung am 17. Mai cr.; Lose à 1,10 Mk.

Ruhmeshallen-Lotterie;

Hauptgewinn 50000 Mk.; Ziehung am 17. und 18. Mai cr.; Lose à 1,10 Mk.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Junge Mädchen

vom Lande oder aus der Stadt finden freundliche Pension bei zwei Damen.

Klosterstr. 1, im Hause Hotel Winkler.

1 tüchtiger Schachtmeister,

der im Oberbau tüchtig ist, wird sofort gesucht. **Schönlein & Wiesner.**

Austreicher

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Fuhrleute

finden dauernde Beschäftigung.

Lüttmann-Leibitsch.

2 Knaben,

einen als **Schornsteinfeger - Lehrling,**

einen als **Schmiede - Lehrling,** letzterer nach Pommern, auf Kosten d. Meisters sucht

J. Makowski, Vermittl.-Komptoir,

Thorn, Brückenstr. 20.

Eine saubere Aufwartefrau

kann sich melden.

Alexander Rittweger.

Ein möbl. Zim. zu v. Gerstenstr. 8, par.

Einen grossen Laden

hat zu vermieten

Thorner Dampfmühle,

Gerson & Co.

Mozart-Verein.

Mittwoch, 26. April, Abends 8 Uhr im Artushof:

4. Concert.

Programm.

- Ouverture zu „Jephthas“ in A-dur, 1. Satz Weber.
- Arie: „Nur zu flüchtig“, aus „Figaro“ Mozart.
- Drei Chöre Mendelssohn.
- Solo für Violine.
- Arie und Lied für Sopran-Stimme.
- Drei Clavier-Stücke. Sonate Scarlatti.
- „La Campanella“ Liszt.
- Sonate D-dur, 1. Satz Beethoven.

Hauptprobe: Dienstag Abend 7/8 Uhr.

Artushof.

Heute Donnerstag:

Letzte Heimath-Aufführung.

Fahrräder!

Neue Rover von 160 M. an empfiehlt

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Alleiniger Vertreter

für Westpreußen

der größten u. renommiertesten deutschen

Fahrrad-Fabriken: Seidel & Naumann,

Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld,

Winkhofer & Jaenicke, Chemnitz.

Preislisten gratis und franco.

Mietungsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten.

Fr. Winkler.

Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Mieter für 250 Mk. pro anno sofort zu vermieten.

S. Hirschfeld.

Wohnung,

3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör,

1. Etage, vom 1. April zu vermieten.

W. Hoehle, Mauerstraße 36.

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermieten.

Zu erfragen bei Bädermeister M. Szczepanski,

Gerechtestraße Nr. 6.

3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Bäderstr. 5 u. 6.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten.

Näheres Altst. Markt Nr. 27.

2 Mittelwohnungen,

500 und 450 Mark,

1 kleine Wohnung, 150 Mark,

1 Speisekeller, 400 Mark,

zu vermieten **Brückenstraße 18.**

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten bei

S. Grollmann, Juwelier.

Balkonwohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, auch Stallung und Remise, beagl. eine kleine Wohnung sofort zu vermieten **Schühstraße 4,** hinter dem Zimmerplatz des Herrn Behrensdrff.

Täglicher Kalender.

1893.

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag

April 23 24 25 26 27 28 29

Mai 30 1 2 3 4 5 6

Juni 7 8 9 10 11 12 13

14 15 16 17 18 19 20

21 22 23 24 25 26 27

28 29 30 31 1 2 3

4 5 6 7 8 9 10

11 12 13 14 15 16 17

18 19 20 21 22 23 24

25 26 27 28 29 30 31

1893. Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag

April 23 24 25 26 27 28 29

Mai 30 1 2 3 4 5 6

Juni 7 8 9 10 11 12 13

14 15 16 17 18 19 20

21 22 23 24 25 26 27

28 29 30 31 1 2 3

4 5 6 7 8 9 10

11 12 13 14 15 16 17

18 19 20 21 22 23 24

25 26 27 28 29 30 31

Beilage zu Nr. 93 der „Thorner Presse“.

Freitag den 21. April 1893.

Gemeinnütziges.

(Was jede Hausfrau wissen soll.) Gegen raube Hände gebrauche man Citronensaft. — Mit warmer Milch und Wasser kann man Deltuch ohne Seife reinigen. — Eine heiße Schaufel über Möbel gehalten, nimmt weiße Flecke davon weg. — Streue Safransrinde unter getrocknete Früchte, um die Würmer davon fern zu halten. — Eine Hand voll Heu mit Wasser in einen neuen Eimer gethan, nimmt den Geruch der Farbe mit fort. — Tintenflecke auf Seiden-, Woll- und Baumwollwebstoffen lassen sich mit Terpentin entfernen. — Mache saure Gurken nie in einen Topf ein, in welchem Schmalz gewesen ist. — Eine Mischung von Bienenwachs und Salz macht alte Bügeleisen so glatt wie Glas. — Fische lassen sich viel besser abschuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält. — Zähes Fleisch kocht eben so weich wie anderes, wenn man dem Wasser ein wenig Essig hinzufügt. — Um das Weiße von den Eiern schnell zu schlagen, setze man eine Messerspitze Salz zu; je kühler die Eier sind, desto schneller geben sie Schaum.

(Fleischkonservirung.) Um frisches Fleisch namentlich in der heißeren Jahreszeit längere Zeit zu konserviren, bedient man sich in Japan folgenden einfachen Verfahrens: Man legt das frische Fleisch in ein Porzellangefäß und gießt kochendes Wasser darüber, welches das Fleisch völlig bedecken muß. Hierdurch gerinnt das Eiweiß an der Außenfläche des Fleisches, und verhindert die Kruste das weitere Eindringen des Wasser. Dann gießt man nur noch eine dünne Schicht Del auf das Wasser.

Mannigfaltiges.

(Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes.) In der Angelegenheit der in der letzten Zeit vielfach besprochenen Angelegenheit der Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes an der Kurfürstenbrücke und Verbreiterung eines Theiles der Königsstraße ist aus dem Civillabinet des Kaisers an den Berliner Magistrat ein Schreiben gelangt, in dem es heißt, Se. Majestät könne zu der Ausführung des Unternehmens in Geld und in Land keine Beihilfe gewähren. Die Krone habe davon keinerlei finanziellen Vortheil, es fielen ihr umgekehrt die Kosten der Herstellung der Fassade zu.

(Der gesprengte Berliner Domburm) hat ein Alter von 143 Jahren erreicht, Friedrich der Große ließ in den Jahren 1737—1750 nach Abbruch der im Jahre 1296 begründeten Dominikanerkirche auf dem Schloßplatz, welche Joachim II. in den Jahren 1536—40 zu einer Dom- und Gruftkirche der Hohenzollern umgestaltete, durch Baumann sen. an der Nordostseite des Lustgartens den Dom errichten, und so rührt der jetzt gesprengte Hauptthurm des Domes aus dem Jahre 1750, in welchem der Kirchenbau beendet wurde, her. Seine letzte Gestalt erhielt der Dom durch Schinkel (1816—17),

welcher die Vorhalle und die beiden im vorigen Monate schon abgerissenen Neben-Ruppelthürme anlegte.

(Rückkehr auf's Land!) Durch den Berliner Fürsorgeverein sind der Landwirtschaft in diesem Jahre wieder 315 Straffentlassene zugeführt, d. h. über 80 Prozent aller Untergebracht. Es wird dazu bemerkt, erfreulicherweise mache sich auch in den Kreisen der Bestraften selbst immer mehr der Wunsch geltend, den Verführungen der Großstadt entrückt zu werden, und namentlich die, welche früher Landarbeiter waren, sehnten sich nach dem Landleben zurück, wenn sie in Berlin längere Zeiten der Arbeitslosigkeit durchgemacht hätten. — Wir wollen gegen die gute Absicht des Fürsorgevereins nichts einwenden. Angenehm ist es indessen für die Landbevölkerung nicht, daß so viele Personen sich erst dann nach dem ländlichen Heim zurücksehnen, wenn sie in Berlin das Gefängnißleben und die Noth der Arbeitslosigkeit gekostet haben. Wie viel besser wäre es, wenn sie niemals ihre heimatlichen Gefilde verlassen hätten! Die besten Elemente sind es zudem doch nicht, die auf diese Weise zurückkehren.

(Der bekannte Zirkusdirektor Schumann), der seit kurzem in der Alberthalle des Krystallpalastes zu Leipzig Vorstellungen giebt, hatte am Sonnabend bei einer Probe das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Er brach dabei den einen Daumen und zog sich außerdem eine schmerzhafteste Verstauchung des Handgelenks zu.

(Folgendes Aufgebot) wird in den Ständesamtlichen Nachrichten von Ober-Silogau veröffentlicht: „Aufgebot: Der Stellmachermeister Johann Gabresch, 25 Jahre alt mit der verwittweten Stellmachermeister Franziska Porschle, 75 Jahre alt, beide hierselbst.“

(Große Sensation) ruft in Hamburg die am Freitag-Morgen in Altona stattgefundene Verhaftung des Directors eines Detectiv-Bureau namens Robert Karl Swiatek hervor. Swiatek war Herausgeber der Zeitung „Detectiv“. Der Verhaftete soll sein Organ zu Erpressungszwecken benutzt haben. Außerdem soll er sich ebenso wie acht mit ihm verhaftete Personen groben Cautionschwindel zu Schulden haben kommen lassen.

(Schwindelgeschäft.) Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Unter dem Namen E. Geerts u. Co., 43 Boulevard de Strasbourg, betreiben in neuerer Zeit gewissenlose Geschäftsleute von Paris aus planmäßig angelegte Schwindelgeschäfte nach Deutschland. Sie bieten in Zeitungen Kredit an, verlangen von den Personen, die sich an sie wenden, Accepte und schicken nach deren Eingang werthlose Wechsel zurück oder lassen überhaupt nichts mehr von sich hören. Der Inhaber der Firma Geerts u. Co., namens Girod, ist seit einigen Wochen aus Paris verschwunden, wohl um sich einer Verurtheilung infolge eines gegen ihn an-

hängig gemachten Strafverfahrens zu entziehen. Man vermuthet, daß er sich nach Brüssel gewandt hat.

(Kriminalstatistik.) Nach der vom kaiserlich königlich statistischen Amte bearbeiteten Kriminalstatistik stellt sich die Zahl der bestrafte Personen im deutschen Reiche wie folgt: Auf je 10000 strafmündige Personen entfallen im Durchschnitt auf das deutsche Reich 1085,9 Personen. Die kleinste Verhältnißzahl weist das Fürstenthum Lippe auf, nämlich 428,7 Personen, während der Regierungsbezirk Bromberg mit die größte Verhältnißzahl, nämlich 2154,8 aufweist. Westpreußen hat über 1700, Ostpreußen und Gumbinnen ebenso wie Bromberg, die Regierungsbezirke Frankfurt und Liegnitz 800—1000, Potsdam 1000 bis 1300, Posen, Breslau 1300 bis 1700 bestrafte Personen unter je 10000.

(Die gesetzliche Einführung der mitteleuropäischen Zeit) wird nun auch in Oesterreich dringend befürwortet. Um gesetzliche Durchführung dieser Reform petitioniren in Oesterreich 60 Städte, 12 Vereine und 6 Handelskammern, während 50 Städte aus freien Stücken die Reform für ihre Uhren eingeführt haben. Da auch ein bezüglicher Antrag des Abg. Dr. Alexander Pez dem Abgeordnetenhaufe vorliegt, so dürfte wohl auch dort die Ortszeit bald der mitteleuropäischen Einheitszeit weichen.

(Der Schachmeister und Schriftsteller Jean Dufresne), der sich durch ein Lehrbuch des Schachspiels und als Redakteur von Schachzeitungen in weiten Kreisen bekannt gemacht hat, ist nach langen Leiden kürzlich im 64. Lebensjahre gestorben.

(Auslieferung.) Der „Argentina-Times“ zufolge bewilligte die argentinische Regierung die Auslieferung des wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens verfolgten Deputirten Spencer Balfour an England.

(Die Abfahrt des hilenischen Panzerschiffes „Capitan Prat“ von Toulon) veranlaßte ungläubliche Possenauftritte. Das Offiziercorps hinterläßt angeblich in Toulon 30 000 Frs. Schulden. Eine ganze Flotte von Böten mit Gläubigern umschwärmte das Kriegsschiff, das jedem Enterungsversuch tapfer widerstand. Die Gläubiger, die nicht an Bord gelangen konnten, brüllten wenigstens aus Leibesträften und bombardirten das Schiff mit Sammergeschrei, Beschwürungen und Flüchen, die der ungemein vergnügten Besatzung keinen Schaden thaten. Man versuchte Gerichtsvollzieher vorzuschicken, aber auch ihnen verbot der Kapitän Valenzuelo das Betreten seines Verdecks. Die wüthende Gläubigerchaar wälzte sich zur Seepräfectur, aber der Seepräfect erklärte, nichts thun zu können, und der „Capitan Prat“ war bald außer Sicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung, betreffend die gewerbliche Fort- bildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert ge-

wesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 3. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die abgeänderten Bebauungspläne der Bromberger, Culmer- und Jakobsvorstadt sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Kaiserlichen Reichsrayonkommission durch Gemeindebeschluß vom ^{12. Mai} 20. Mai 1892 auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften festgesetzt worden und liegen von Sonnabend den 15. d. M. bis einschl. Sonnabend den 13. Mai d. J. zu Jedermanns Einsicht im städtischen Bauamte offen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieselben innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 12. April 1893.

Der Magistrat.

G. SOPPART, Thorn, Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und
Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Kl. einf. möblirtes Zimmer-
Daselbst Logis nebst Beköstigung. Mauer-
straße 22 links 3 Treppen.

Wohnung mit Burschengelaß
von sofort zu vermieten Bachstr. 15.

Eine herrschaftliche Wohnung,
charaktere gelegen, mit Pferdestall,
zum 1. Juli resp. 1. Oktober, und
eine herrschaftliche Wohnung, in 1.
Stage gelegen, ebenfalls mit Pferdestall,
vom 1. Oktober zu vermieten.
Katharinenstr. 6, (früher 192).

Mittstädtischer Markt 20, 2. Stage, zwei
möblirte Zimmer zu vermieten.

Alanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9
Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Babe-
stube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und
Burschengelaß sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt
Schulstraße Nr. 13 vom April zu verm.
Soppart.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.

Die neuesten
in größter Auswahl empfiehlt von
Tapeten 12 Pf. pro Rolle an
J. Sellner, Thorn, Gerechtestr.
Spezial-Tapeten- und Farben-Großhandlung.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 9. 2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter.

10 Equipagen 150 edle Pferde



18. Stettiner Pferdelerterie.
Ziehung 9. Mai 1893.
Hauptgewinne:
10 komplette hochlegante Equipagen, 150 hochedle Pferde
darunter 2 Vierspanner, und
zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.
Pose 1 Mk. (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Ein-
hierzu a schreiben 20 Pf. extra versch. geg. Nachnahme, Post-
anweis. od. auch geg. Postmark. der Hauptcolleeteur
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Zu haben bei G. Oterski, Thorn III.